



Ein Feuer hat die Hütten im südindischen Dorf Nagapattinam vernichtet. Die Menschen sind nun fürs Erste in einer ehemaligen Lagerhalle untergebracht. Der Reppenstedter Dr. Rüdiger Stachowske (kl. Bild) hofft auf neuerliche Hilfe aus Lüneburg.  
Fotos: nh

# Wieder alles verloren

## Rückschlag für Hilfsprojekt von Lüneburgern in Indien

Nahe Lüneburg. Sie haben alles verloren. Schon wieder. Der Tsunami Ende 2004 hatte ihnen Familienangehörige genommen und ihr gesamtes Hab und Gut weggespült. Die Menschen im südindischen Dorf Nagapattinam mussten ganz neu anfangen. Dabei halfen auch Lüneburger mit ideeller und finanzieller Unterstützung. Nun hat das Schicksal ein weiteres Mal zugeschlagen, haben die Menschen erneut alles verloren: Ihr aus Spendengeldern aufgebautes Hüttendorf ist bei einem Feuer komplett niedergebrannt. Der Reppenstedter Dr. Rüdiger Stachowske hofft nun auf eine weitere Welle der Hilfsbereitschaft aus Lüneburg.

Der katholische „Orden der heiligen Maria“ kümmert sich seit der Tsunami-Katastrophe um Waisenkinder in dem kleinen indischen Dorf im Bundesstaat Tamil Nadu, sorgt für deren Verpflegung, Betreuung und schulische Ausbildung. Der Orden hat geholfen, 15 rund 40 mal 20 Meter große Hütten für die Kinder und ihre überlebenden Angehörigen zu bauen, in jeder lebten rund 200 Personen. „Ein Provisorium zwar, aber so hatten rund 3000 Menschen erstmal ein Dach über dem Kopf“, erzählt Stachowske.

Seine Tochter Bente hatte nach ihrem Abitur an der Rudolf-Steiner-Schule ein Praktikum bei dem Orden in Indien

absolviert; so entstand der Kontakt. Weitere Schüler folgten. Als die verheerende Flutwelle über die Region hereinbrach und den Menschen alles raubte, war die Hilfsbereitschaft aus Lüneburg groß. „Etwa 25 000 Euro sind aus dem Raum Lüneburg über Patenschaften und Spenden in die Region geflossen“, sagt Stachowske.

Geld, das nun nicht etwa in Flammen aufgegangen sei. „Von dem Geld sind nicht die Hütten gebaut worden“, sagt er. Vielmehr floss es in die Betreuung der Waisenkinder, die die traumatischen Erlebnisse der Tsunami-Katastrophe mit Hilfe der Ordensschwwestern und -brüder zu bewältigen versuchten.

Und Stachowske, selbst Therapeut, war jetzt bei seinem Besuch in Indien „fasziniert, wie gut die Hilfe ankommt, wie weit viele das Trauma schon verarbeitet haben. Der kollektive Neuanfang funktioniert gut“.

Wenn da nicht vor zwei Wochen dieser Rückschlag gewesen wäre. Stachowske berichtet: „In einer der Hütten, in denen die Menschen natürlich auch ihr Essen zubereiten haben, hat beim Kochen ein Strohdach Feuer gefangen, die Flammen griffen auf die anderen Hütten über. Ein Mann kam um.“

Wer helfen will, kann spenden: Konto 57.00.15 05, BLZ 24 05 01 10 (Sparkasse Lüneburg). Mehr Infos: ☎ 6 32 00.